

# Offen steht das Grab [...]

Autor(en): **Goethe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413487>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mächtigen Feind entstand und um göttlichen Beistand eines heldischen Messias flehte.<sup>8)</sup>

### Jüdisch-christliche Optik

Dieser Glaube traf später in der nichtjüdischen Welt auf das Unsterblichkeitsbedürfnis der Menschen. Nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 durch die Römer strömte der in eine wehmütige Sehnsucht verwandelte religiös-nationale Messiasglaube in die jungen jüdisch-christlichen Gemeinden ein. Sie übernahmen damit einen grossen Teil seiner noch wirkenden propagandistischen Kraft. Denn nach der Hinrichtung des Predigers und vermeintlichen Messias' «war guter Rat teuer», und die Enttäuschung unter den Jesusgläubigen war gross und schmerzlich. Für die Juden war Jesu Tod unfassbar. Nicht nur weil ihr vermeintlicher Messias so jämmerlich am Kreuze hing und sich nicht selbst herunterhelfen konnte, sondern weil das von ihm noch bei Lebzeiten so lautstark versprochene Gottesreich eines freien Israel mit seinem schmachvollen Tod ins Wasser gefallen war. Dem Konvertiten Saulus-Paulus blieb es vorbehalten, dieses

<sup>8)</sup> In diesem Zusammenhang ist die Einstellung mehrerer jüdischer religiöser Gruppen im heutigen Israel interessant. Nach religiös-orthodoxer Ansicht ist die Gründung eines jüdischen Staates vor der Ankunft des Messias ein Frevel. Nur der Messias könne einen jüdischen Staat gründen. Der politisch-säkulare Zionismus setzt dem entgegen, dass die Juden eine Nation seien, sich als eine Territorial-Nation organisieren müssten und nicht länger auf die Ankunft eines Messias warten könnten. Nun will eine national-religiöse Strömung innerhalb der Orthodoxie dies aber auch. Deren Bibelauslegung ist so, dass die Besiedlung d. Landes (z. B. auch i.d. eroberten Gebieten) d. Ankunft d. Messias schon vorbereite und beschleunige. Dieses breite Spektrum religiöser Anschauungen ist heute in Israel zweifellos zu einem innen- u. ausserpolitischen Problem geworden (aus dem Bericht d. heute in Jerusalem lebenden Juden Henryk M. Broder; in: Harald Seuter, Religion – Anstiftung zu Frieden oder Unfrieden? Edition Minoritien, Graz, 1987).

Problem in genialer Weise zu lösen. Mit Hilfe eines «auferstandenen» Christus nach dem Muster der Mysterienreligionen und mit Hilfe von «Wundern» und Visionen gelang es ihm, eine neue Glaubensgrundlage zu schaffen und zündend auszugestalten. Für Paulus war allerdings «nur ein toter Jesus ein guter Jesus» (Augstein).

### Heidnische Mythen

So zieht sich der Auferstehungsglaube wie ein roter Faden durch Zeiten und Räume. Ein Jesus-Christus rangiert hier aber nur unter «ferner liefern». Im Grunde ist kein grosser Unterschied zwischen den Auferstehungen in den heidnischen Mythen und der Auferstehung Christi, die in der Messe symbolisch nachvollzogen wird. Nur der Inhalt der Idee verfeinerte sich, wurde geistig komplizierter und die Formen des Kultes veränderten sich. **Die heidnischen Mythen waren Vegetationsmythen und stellten das Absterben und Wiedererwachen der Natur dar.** Der Gott starb jedes Jahr und jedes Jahr stand er wieder auf. Es handelte sich um ein personifiziertes Naturgeschehen, weil in der Natur die Gottheit gesehen wurde.

### Ostern

Die christlich-paulinische Lehre hat diese Heiligkeit aus der Natur herausgezogen und in ihren mythischen Kultgott Christus hineinverlegt. So wiederholt sich nun in den christlichen Osterbräuchen Jahr für Jahr sein Tod und seine Auferstehung. Die Kirche beruft sich dabei auf das, was in ihren heiligen Schriften darüber geschrieben steht und sozusagen als «göttliche Offenbarung» und als einmaliges «historisches Ereignis» angesehen wird. Sie übersieht dabei, was Paulus dazu noch geschrieben hat: «... denn ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig...» Paulus hätte das lieber *nicht* schreiben – oder nicht so schreiben sollen... *Rudolf Schmidt*

Offen stehet das Grab.  
Welch herrlich Wunder,  
der Herr ist auferstanden!  
Wer's glaubt. Schelmen,  
ihr trugt ihn ja weg!

Goethe (Venetianische Epigramme)

## Impressum

### «Freidenker»

**Verantwortliche Schriftleitung:**  
Redaktionskommission der  
Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Redaktion:**  
c/o L. T. Schmid  
Im Sesselacker 56  
4059 Basel  
Telefon 061/50 04 78

**Redaktionsschluss** für Artikel,  
Leserbriefe, Veranstaltungshinweise  
und Inserate jeweils am  
10. des Vormonats.

**Jahresabonnement:**  
Schweiz: Fr. 16.–  
Ausland: Fr. 20.– + Porto  
Probeabonnement 3 Monate gratis.

**Bestellungen, Adressänderungen  
und Zahlungen** sind zu richten an die  
Geschäftsstelle der FVS,  
Postfach 1464, 3001 Bern.  
Postcheck Winterthur 84-4452-6.

**Verlag:** Freidenker-Vereinigung  
der Schweiz.

**Druck und Spedition:**  
Volksdruckerei Basel,  
Postfach, 4002 Basel.

**Abdruck** mit Quellenangabe  
erwünscht.

### Eine Bitte an unsere Leser

Bitte senden Sie uns Ihre Briefe wenn immer möglich maschinengeschrieben mit weitem Zeilenabstand. Leserbriefe sollten eine Schreibmaschinenseite nicht überschreiten. Besten Dank für Ihr Verständnis!

Die Redaktion